



6. Dezember 2023

Institutionelle Reform

« *Errare humanum est, sed perseverare diabolicum* »

Das zentralistische und jakobinische Frankreich befindet sich in einer Phase, in der es seine Institutionen und seine Regierungsform hinterfragt: Wiederholte Äußerungen des Staatspräsidenten, eine Arbeitsgruppe des Senats, ein Ausschuss in der Nationalversammlung, Treffen in Saint-Denis, ein Auftrag an Éric Woerth, Mission Vautrin-Ravignon... Gibt es also ein Problem?

Seit Jahrzehnten immer und immer wieder darüber reden. Und nie wird das Problem wirklich angegangen. Frankreich versucht regelmäßig mehr Demokratie zu schaffen, vor allem auf lokaler Ebene, schreckt aber schnell davor zurück, wenn es darum geht, etwas zu unternehmen. Eine echte dezentralisierende und girondistische Reform wurde nie durchgeführt. Wurde sie überhaupt je gedacht? Das derzeitige System weist so viele Mängel auf, dass es einer sturen Beharrlichkeit im Irrtum gleichkäme, wenn man es nicht reformieren wollte.

Von einigen Mängeln und Rekorden des Systems

Die wichtigsten Merkmale des französischen Systems, d. h. des Zentralismus und des Jakobinismus sind oftmals Mängel, die ihm innewohnen oder von ihm produziert oder verstärkt werden:

- einen Republikanismus, in dem Staat und Nation, Nationalität und Staatsbürgerschaft, Regierungsform und Regierungsweise miteinander verwechselt werden .
- eine Vertikalität der Macht, die also von oben nach unten auf Einzelpersonen oder Gebietskörperschaften ausgeübt wird, was von manchen als autoritäre Demokratie angeprangert wird.
- eine sehr starke Exekutive und ein sehr schwaches Parlament.
- ein übergewichtiger Staat und eine aufgeblähte Verwaltung, die einen völlig unnatürlichen Platz in der Gesellschaft einnehmen.
- eine hohe Verwaltung, die nicht nur einen großen Einfluss auf die Politik wie auch auf die Wirtschaft ausübt, sondern auch unter sich selbst funktioniert und daher andere Akteure und anderes Wissen auf Distanz hält.
- eine politisch-mediale Welt, in der eine Form des Einheitsdenkens grassiert, die sich daher nicht mit anderen Ideen und Kulturen auseinandersetzt, die in der Bequemlichkeit der Mehrheitsideen und Mehrheitskultur lebt und eine ideologische Dominanz ausübt. - eine republikanische Monarchie, die im Grunde weder ganz monarchisch noch ganz republikanisch ist, oder wenn der Mangel des einen den Vorteil des anderen zunichte macht.
- einen weitaus größeren hoheitlichen Rahmen als in anderen Demokratien, insbesondere in Europa, wo er sich in der Regel auf die Bereiche Verteidigung, Diplomatie, Münzwesen und Inneres beschränkt.

- ein als Gouverneur verkleidetes Präfekturkorps und ein Rektorenkorps, die staatliche Politiken umsetzen, die andernorts in den Zuständigkeitsbereich der Gebietskörperschaften fallen.
- ein administratives „Millefeuille“ (Gemeinden, Gemeindeverbände, gemischte Zweckverbände, Departements, Regionen, Staat...), das ein völliges Durcheinander darstellt, zu Finanz- und Energieverschwendung führt und der demokratischen Transparenz abträglich ist.
- ein vorherrschender Parisianismus. Jedes Jahr gibt das Kulturministerium 139 Euro pro Bewohner der Île-de-France aus, gegenüber... 15 Euro für den Einwohner einer anderen Region, ein Verhältnis von 1 zu 9 zugunsten der Île-de-France! Dieser Parisianismus ist nicht nur strukturell bedingt, er gibt auch vor, den Ton anzugeben.
- eine blockierte Meritokratie, die sich in einer Verstärkung der sozialen Kasten äußert.
- eine soziale Unbeweglichkeit im Land des ideologischen Egalitarismus. So dauert es sechs Generationen, bis ein Nachkomme einer bescheidenen Familie in die Nähe des Medianeinkommens des Landes kommt, während diese Zahl im OECD-Durchschnitt bei 4,5 liegt. Der soziale Fahrstuhl ist also besonders langsam.
- ein desolates Bildungssystem, das offensichtlich von einem lähmenden Zentralismus geprägt ist, aber auch von einer bürokratischen Logik, einer erstarrten und dysfunktionalen Organisation.
- eine institutionelle Instabilität, die von Reform zu Gegenreform, von Dezentralisierung zu Rezentralisierung führt und in Wirklichkeit zum Stillstand führt.
- eine normative Inflation, die ihren Höhepunkt erreicht. In zwei Jahrzehnten sind rund 120.000 Gesetzes- und Verordnungsartikel hinzugekommen! Von allen großen Industrieländern bricht Frankreich auch hier alle Rekorde, was zu erheblichen finanziellen Belastungen führt und die Initiative erheblich behindert.
- eine politische Kultur, die viel zu sehr von einem "Gewinner-Verlierer"-Ansatz geprägt ist und daher Kompromisse nicht fördert, in der das Misstrauen nach wie vor sehr real ist und die schließlich zu einem kollektiven Gefühl der Ohnmacht und Stagnation und den damit einhergehenden Desillusionierungen, Wahlenthaltungen und Populismus führt.
- eine gespaltene Gesellschaft, die von der Archipelisierung und einem Rückgang der Sozialität geprägt ist, d. h. von einem Rückgang der Bereitschaft, gemeinsam zu sein und zu handeln, zugunsten des Rückzugs auf sich selbst und/oder von Familien oder Stämmen, die nicht miteinander verbunden sind.
- Regionen, die nur institutionelle Vorkehrungen und keine Instrumente der kulturellen oder historischen Anerkennung sind.
- die Missachtung der regionalen Identitäten, die in Wahrheit eine Misshandlung und eine echte Verschwendung ist...

Hinzu kommt, dass der Zentralismus und der Jakobinismus erheblich dazu beitragen, dass Frankreich die höchsten Staatsausgaben im Verhältnis zum BIP in der OECD hat, ohne dass sich dies in einem unübertroffenen Niveau des kollektiven Wohlbefindens niederschlägt. Frankreich hält auch Rekorde bei der Bruttostaatsverschuldung, den Zwangsabgaben und dem öffentlichen Defizit.

Der Befund ist da und löst endlose politische und mediale Debatten aus. Wie so oft in Frankreich erregt die Diagnose die Gemüter, während die Abhilfemaßnahmen gleichgültig bleiben. Die „französische Krankheit“ (Le mal français) ist bekannt. Wir sollten endlich dazu übergehen, ein anderes Modell zu denken und zu verwirklichen, nämlich das eines dezentralisierenden und girondistischen Frankreichs. Die ICA hat Vorschläge in diesem Sinne gemacht und wird dies auch weiterhin tun.

Pierre Klein, Vorsitzender
www.ica.alsace
president@ica.alsace